

Klinkhammer, K. E., *Was mich auf Jesus von Nazareth verweist. »Religion«; Buddha/Mohammed/Zarathustra; Jesus, Einhard-Verlag, Aachen 1987, 285 S.*

Der Buchtitel könnte irreführen, weil man eine meditative Abhandlung erwartet. Der Autor, Religionspädagoge an einem Gymnasium in Aachen, legt dagegen eine solide fundamentaltheologische Untersuchung zur Verantwortbarkeit des Glaubens an Jesus Christus vor.

Im ersten großen Abschnitt wird unter der Überschrift »Religion« nachgewiesen, daß Religion eine Grunderfahrung ist, ohne die der Mensch nicht leben kann. Offen werden Einwände gegen die Religion diskutiert. Laplace, Comte, Feuerbach, Marx und Freud werden von ihren Anfragen her richtig erklärt und überzeugend widerlegt. In dem nun folgenden etwas kürzeren Kapitel beschäftigt sich das Buch mit dem 'Kontingenzschluß' als dem Rückgrat aller Gottesbeweise. Realistisch werden Möglichkeiten und Grenzen dieser Denkrichtung bewertet. Für den Autor gibt es keine echte Gottlosigkeit. Der Atheist ist für ihn ein Mensch, der sich mit Gewalt gegen eine unverschlossene Tür stemmt (S. 80). Mit dem Titel »Botschaften« kommt Klinkhammer dann zum Schwerpunkt seiner Ausführungen. Können wir der Tatsache zustimmen, daß der Mensch ohne Religion nicht leben kann und die Kontingenz auf einen Gott hinweist, so interessieren uns nun konkrete Antworten auf das religiöse Grundanliegen des Menschen. Hier wählt das Buch Buddha, Mohammed, Zarathustra, Jesus und die Synagoge aus. Sie sollen, abgesehen vom Judentum, an ihrer Wurzel, von ihren ursprünglichen Verkündern her untersucht und bewertet werden. Die ersten drei Religionsstifter werden kurz, prägnant und kritisch beleuchtet. Der Autor nimmt sich damit ein großes Programm vor und muß natürlich etwas pauschal argumentieren. Es wird nicht klar, warum gerade heute der Islam im Nahen Osten eine so große Faszination ausübt. Um so solider fällt dafür die Darstellung über Jesus von Nazaret aus. Ein Vergleich mit den genannten Religionsstiftern soll seine Eigenart deutlicher machen. Hat Jesus wirklich Wunder gewirkt? Auch von Buddha und Mohammed werden Wunder berichtet. Worin bestehen dann die Unterschiede? Deren Botschaft kann man sich unabhängig von den Wundern vorstellen. Jesu Verkündigung und sein Handeln ist dagegen von Anfang an mit Wundern verknüpft. Botschaft und Wunder sind die beiden Seiten einer Münze (S. 176).

Zudem läßt sich im Gegensatz zu Buddha, Zarathustra und Mohammed bei Jesus die verkünde-

te Heilswahrheit nicht von seiner Person ablösen. Weitere Themen sind die Quellenlage bei den Evangelien und das Osterereignis. Die Stärke des Autors liegt darin, daß er mögliche Einwände referiert und sie mit den entsprechenden Bibeltexten widerlegen kann. So entsteht ein anschauliches Bild von Jesus: Jesus kann schockierend und schroff in seinem Selbstbewußtsein sein (S. 134f). Gleichzeitig erscheint er unübertroffen in seiner Hingabe gegen Leid und Unrecht (S. 152). Relativ kurz fällt dagegen die Untersuchung zum Begriff »Synagoge« in Kapitel XIX aus. Für sie bleibt Jesus als der *leidende* Messias ein Stein des Anstoßes. Nach Klinkhammer fehlt ein Beleg dafür, daß das vorchristliche Judentum einen leidenden Messias nach Is 53 gekannt habe (S. 213).

Diese Deutung ist erst für die Jünger nach der Ostererfahrung möglich. Damit wird auch verständlich, warum Jesus im Judentum abgelehnt wird. Ähnliches gilt auch für die »Frage nach dem Gesetz«, das Jesus auf der einen Seite nicht völlig ablehnte, auf der anderen Seite aber in seiner Aufgabe für beendet erklärt, weil das Reich Gottes angebrochen ist (S. 219). Die Ausführungen zu diesem Thema sind sehr knapp gehalten und unterschreiten die Seitenzahl der Hinweise auf die Bedeutung Buddhas. Im Schlußteil kehrt das Buch wieder zum anthropologischen Ansatz zurück. Wurde in den ersten Kapiteln die Frage gestellt, ob der Mensch überhaupt religiös sei, so geht es im Schlußteil um die drei Grundfragen, die die Religion konstituieren: Die Frage nach dem Glück, die Frage nach dem Sinn des Lebens und die Frage nach dem Worum und Wozu des Leids. Sehr gut gelungen erscheint dabei, daß als Antworten wieder Buddha, Zarathustra und Mohammed herangezogen werden. Jesus sprengt auch hier mit seinem Wirken und mit seinem Wort die vorgegebenen Rahmen (S. 234).

Unübertroffen wird Jesu Botschaft und Handeln dort, wo er mit seinem Tod am Kreuz die Antwort auf die Frage nach dem Leid gibt. Auch wenn es üblich ist, im Gespräch mit den Weltreligionen das Gemeinsame zu betonen, so ist doch dieser Hinweis entscheidend (S. 249). In einem sehr persönlich gehaltenen Schlußkapitel kommt der Autor zu dem Schluß: »Wenn Gott je gesprochen hat zu den nie ruhenden Fragen nach Glück im Hier und Jetzt, nach Lebensziel und Leidenssinn, dann waren Botschaft und Geschick des nach so kurzem öffentlichen Auftreten noch in jungen Jahren überstürzt hingerichteten Juden aus Nazareth sein letztes Wort« (S. 259).

Mit diesem Satz läßt sich gut das Anliegen des Autors zusammenfassen. Es handelt sich um ein in sich geschlossenes Buch, das einleuchtend und

überzeugend Jesu Anliegen auf dem Hintergrund anderer Religionen herausarbeitet. Der Umgang mit Einwänden macht deutlich, daß der Autor als Religionslehrer mit vielen Jugendlichen im Gespräch steht und sie versteht.

Hans-Adolf Klein, Augsburg

*Congregatio pro Doctrina Fidei, Documenta inde a Concilio Vaticano Secundo expleto edita (1966–1985), Liberia Editrice Vaticana 1985, 303 S.*

Es ist in hohem Grade verdienstvoll, daß Joseph Cardinal Ratzinger als Präfekt der Glaubenskongregation im Oktober 1985 einen Sammelband veröffentlichen ließ, in dem alle wichtigen Dokumente der Congregatio pro Doctrina Fidei von 1966 bis 1985 vereinigt wurden. Dieser Band enthält nicht nur die Declarationes, Instructiones, Normas und Notificationes, sondern auch viele wichtige Briefe und Antworten. Alle diese Dokumente erscheinen in der Originalsprache – weit überwiegend in Latein, einige, insbesondere Briefe, auch in Italienisch, Englisch und Französisch. Dadurch erhält der Sammelband besonderen Wert für präzise wissenschaftliche Arbeit an den Problemen, die im Hinblick auf die Glaubens- und Sittenlehre durch den modernen Pluralismus in der Theologie seit dem Vaticanum Secundum vielerorts entstanden sind. Wie wichtig der Rückgang auf die Originaltexte sein kann, zeigt eine Beobachtung von H. Hammer, der zutreffend feststellt:

Die Glaubenskongregation hat am 17. Mai 1979 ein Schreiben zu einigen Fragen der Eschatologie an alle Bischöfe veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: (3.) »Die Kirche hält an der Fortdauer und Subsistenz eines geistigen Elementes nach dem Tode fest, das mit Bewußtsein und Willen ausgestattet ist, so daß das 'Ich des Menschen' weiterbesteht, wobei es freilich in der Zwischenzeit der Ergänzung des Leibes entbehrt (Anm.: Der lateinische Originaltext lautet: ... ita ut ipsum 'Ego humanum', interim tamen sui corporis complemento carens, subsistat. – Die amtliche deutsche Übersetzung 'wobei es freilich in der Zwischenzeit seiner vollen Körperlichkeit entbehrt' ist offensichtlich falsch, wurde aber trotzdem so in den Katholischen Erwachsenenkatechismus übernommen, Seite 409, und das trotz vorher erfolgter öffentlicher Kritik an der unrichtigen Übersetzung des Dokumentes). Um dieses Element zu bezeichnen, verwendet die Kirche den Ausdruck 'Seele', der durch den Gebrauch in der

Heiligen Schrift und in der Tradition sich fest eingebürgert hat.«

Der von der Liberia Editrice Vaticana herausgegebene Sammelband beginnt mit einem Vorwort von Joseph Cardinal Ratzinger, worin er feststellt, daß Papst Paul VI bei der Umwandlung der früheren Congregatio Sancti Officii in die Congregatio pro Doctrina Fidei als Hauptaufgabe hervorgehoben hatte »ad tuendam nempe atque promovendam fidem«. Dieser Aufgabe dienen die Dokumente, die nunmehr übersichtlich vereinigt wurden, »ut collectio haec instrumentum utile fiat omnibus qui ministerio Verbi incumbunt«.

Es folgen Vorbemerkungen von Albertus Bovone, dem Sekretär der Glaubenskongregation, und ein sehr hilfreicher Abschnitt »Brevis Materiae Descriptio«, in dem kurz die Themenbereiche der wichtigsten Dokumente übersichtlich umrissen werden. Die Dokumente selbst, 58 an der Zahl, werden in streng chronologischer Reihenfolge abgedruckt, beginnend mit der »Instructio de matrimoniis mixtis« vom 18. März 1966 und endend mit der »Notificazione sul volume: 'Chiesa, Carisma e potere' di P. Leonardo Boff« vom 11. März 1985.

Besonders ergiebig und wichtig für die wissenschaftliche theologische Arbeit sind die »Declaratio ad fidem tuendam in mysteria incarnationis et sanctissimae Trinitatis a quibusdam recentibus erroribus« vom 21. Februar 1972, in der Irrtümer über die Menschwerdung des Gottessohnes und Irrtümer über die Stellung des Heiligen Geistes in der allerheiligsten Dreifaltigkeit aufgedeckt und der wahren Lehre der Kirche gegenübergestellt werden, die »Declaratio circa catholicam Doctrinam de Ecclesia contra nonnullos errores hodiernos tuendam« vom 24. Juni 1973, wo über die Unfehlbarkeit der Kirche und ihres Lehramtes gehandelt wird, die »Declaratio circa quaestionem admissionis mulierum ad sacerdotium ministeriale« vom 15. Oktober 1976, in der gründlich dargelegt wird, daß und warum kraft göttlicher Anordnung Frauen nicht zu Priestern geweiht werden können, die »Declaratio de quibusdam capitibus doctrinae theologiae professoris Ioannis Küng« vom 15. Dezember 1979, die gerade in Deutschland besonderes Aufsehen erregt hatte und die ausführliche »Instructio de quibusdam rationibus Theologiae Liberationis« vom 6. August 1984, in der Kardinal Ratzinger gründlich die falsche und die richtige Sicht von »Befreiung« darstellt und begründet.

Die Herausgabe des Sammelbandes verdient höchstes Lob und ist ein wichtiges »instrumentum laboris«, damit der volle und unverfälschte Glaube der einen und einzigen Kirche Christi »quae